Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Briefe von Ernst-Lothar von Knorr an Paul Hindemith und Gertrud Hindemith - K 3335 B 851

Knorr, Ernst-Lothar

[s.l.], 1946-1963

urn:nbn:de:bsz:31-105940

Visual Library

K3335 B 851,1

10.11.1946

Lieber Herr Hindemith, liebe sehr verehrte Frau Hindemith !

Es trennen uns nur noch 6 Tage von Ihrem 51.Geburtstag und da es nun wieder möglich ist sich einen Gruss zu senden, so möchte ich es nicht versäumen mich auch unter den Gratulanten einzustellen. Sicher werden viele Ihrer alten deutschen Freunde sich dieses Tages erinnern. Mögen Sie den Tag bei bester Gesundheit verleben und das neue Lebensjahr Ihnen Ihre alte Schaffenskraft und -freude erhalten. Mit grösstem Interesse habe ich laufend Ihre Werke verfolgt, die mir durch die Herren Strecker zugesandt wurden. So behielt ich den Kontakt mit Ihnen, auch wenn es mir nicht vergönnt war mich brieflich mit Ihnen in Verbindung zu setzen. Wie Sie sicher in der Zwischenzeit von unserer gemeinsamen Bekannten, Frau Emma Lübecke-Job, erfahren haben, führten wir gemeinsam auf dem diesjährigen Donaueschinger Kammermusikfest Ihr Werk "Temperamente" mit grossem Erfolg auf. Meinen Studierenden hat Ihre Komposition grossen Eindruck gemacht und jetzt klingt es aus allen Ecken des Schulgebäudes Hindemith hier und Hindemith dort. Auch den "Ludus" spielte uns Frau Lübbecke in vorbildlicher Weise. Dr.Fried Lübbecke gab eine vortreffliche Einführung. So sind wir denn mit Ihrem Werk nach wie vor vertraut. Am 14.Dezember werden wir unter Wezelsberger Ihre Oper "Mathis" erleben. Hierauf ist jetzt schon alles gespannt. Die Aufführung findet in Stuttgart statt.

Es sind nun viele Jahre vergangen, seitdem wir uns zuletzt sprachen. Die Zeit,die hinter uns liegt ist so voller Grauen, dass man am liebsten darüber schweigen möchte. Dennoch möchte ich Ihnen einiges von mir erzählen. Im Jahr 1937 holte mich Stein an die Berliner Hochschule. Ich behielt aber die VMS.in Neukölln. Dort wirkten ausser Dr.Boettcher noch Genzmer und Günther Arndt. Ich wurde dann dauernd gepresst in die Partei einzutreten. Da über mich Aufführungsverbot verhängt war - im Jahr 1936 sollte ein Orchesterwerk von mir auf dem Musikfest des Allgem.Deutschen Musikvereins in Weimar aufgeführt werden, dies wurde aber von dem damaligen Prop.Minister verboten,da ich aus dem "roten Jödesumpf käme" und ein "atonaler" Komponist sei. Überlegte ich mir, wie ich diesem Ansinnen wohl entrinnen könne. Es war eine verzweiflungsvolle Angelegenheit. Schliesslich kam Stein auf einen Ausweg. Da das Heer einen Musikreferenten suchte, schlug er mich vor. Ich sollte vor allen Dingen die Ausbildung der Musikmeisteranwärter an der Berliner Hochschule betreuen. Durch meinen Eintritt ins Heer konnte ich mich der Partei entziehen. Dies wurde mir wiederum so verübelt, dass das Aufführungsverbot erneut und weit erschwerender ausgesprochen wurde. Am Krieg brauchte ich nicht teilzunehmen. Meine Tätigkeit war eine rein musikalische. Nun drngte im Lauf des Krieges Hitler darauf, dass auch die Wehrmacht politisiert würde. Diesen Weg dachte ich aber nicht mitzumachen. Ich hatte meine Stellung bis dahin so aufgefasst, dass ich über 130 Musikern dazu verholfen hatte nicht zum Wehrdienst herangezogen zu werden. Sie wurden auf meinen Vorschlag hin vom Wehrdienst befreit. Darunter befanden sich auch Ihre beiden Schüler Genzmer und Noetel.und viele andere. Durch Vermittlung der mir sehr zugetanen Offiziere des 20.Juli,darunter die Generale Olbrich und Wagner sowie Oberst Graf Staufenberg, die auch die Uk-stellung der o.a.Komponisten tunlichst unterstützten,gelang es mir im Aug.1941 aus dem Heer entlassen zu werden. Für mich eine der entscheidensten Begebenheiten meines Lebens, denn sonst wäre ich im Jahr 1944 sicher mit diesen Offz. zusammen aufgehängt worden. Nun hatte der Referent für Musik im damaligen Reichserziehungsministerium Dr.Miederer sich oft mit mir über meine spätere Verweung unterhalten. Dr.Miederer hat sich auch wiederholt sehr positiv über Sie geäussert, er konnte aber bei der bekannt sturen Haltung der Partei keine Locke-

rung der einschränkenden Bestimmungen erreichen. Miederer setzte mich dann ab Sept.41 nach Frankfurt a.M. auf die dortige Staatl.Hochschule für Musik (früher Dr.Hochs Conservatorium). Hermann Reutter war dort Direktor und ich sein unmittelbarer Mitarbeiter als stellv.Direktor. Nun begann für mich eine höchst positive Arbeitszeit. Ich habe mich in Ihrer Heimatstadt von Anfang an sehr wohl gefühlt und dort viele Anregungen erfahren. Auch der damalige Oberbürgermeister Dr.Krebs sprach immer sehr sehr freundlich von Ihnen und bemühte sich ständig irgend etwas für Sie zu erreichen. Leider scheiterte dies an der Dummheit des Gauleiters Sprenger, der ein vollkommen unmöglicher Mensch war. Krebs und Sprenger standen wie Hund und Katze. Aber den "längeren Arm" hatte nun einmal der ehem. Gauleiter und so scheiterten die Bemühungen von Krebs. Wir haben aber auf der dortigen Hochschule trotz aller Verbote fleissigst Ihre Werke musiziert und so der Jugend einen Einblick in Ihr Schaffen geben können. Eine kleine Begebenheit sei hier noch vermerkt: Ich kam eines Tages zu dem Hochschulinspektor Jung und bat mir aus seinem Schrank das Riemannsche Musiklexikon aus, das in mehrfacher Ausfertigung dort abgestellt war. Den ersten Band den ich herausgriff nahm ich an mich und ein paar Tage darauf stellte ich fest, dass dieser Band Ihr Eigentum war. Vorne stand Ihr Name in den mir bekannten Schriftzügen mit dem Datum 1914 eingezeichnet. Dieses Exemplar habe ich dann gehütet, um es Ihnen vielleicht gelegentlich zurückgeben zu können. Doch es sollte ganz anders kommen. Im Okt. 43 bei einem der ersten schweren Angriffe auf Ffm. wurde das Hochschulgebäude in der Eschersheimerlandstr. zerstört. In vierwöchentlicher Arbeit gelang es uns dann im Hause Passavant-Gontard in der Bockenheimer Anlage die Schule neu aufzubauen. Nur kurz währte diese Freude. Mitte Jan.44 ging auch dieses Gebäude bei einem Angriff in Schutt und Asche auf. Damit war vorerst die Arbeit vollkommen lahmgelegt. Meine Wohnung hatte ich in der Leerbachstr.10 - alte Frankfurter erzählten sich, dass Sie früher als Konzertmeister eine zeitlang mir gegenüber gewohnt hätten - doch unsere schöne Wohnung blieb auch nicht verschont. Am 22.März 44 bei dem schwersten Angriff auf Ffm. verloren wir alles was wir je besassen. In 20 Minuten war von dem ganzen Haus nichts mehr als ein einziger unentwirrbarer Trümmerhaufen übrig. Über 10 Kanister fielen in das Haus und wir haben nur das nackte Leben retten können. Das es uns gelang, ist ein Wunder. Ich verlor alle meine Manuskripte, 2 wundervolle ital.Geigen, eine Lupot und alle meine Kunstsachen. Arm wie nie zuvor zogen wir aus Ffm. fort, da dort ein Unterkommen unmöglich war. Die Stadt wurde verheerend zugerichtet. Ich habe fast alle Städte Deutschlands nach ihren Bombenangriffen gesehen, aber so zerstört wie Ffm. sind nur wenige. Sicher werden Sie durch Ihre liebe Mutter oder Ihre Schwester ausführliche Berichte darüber erhalten haben, sodass ich mich auf mein Schicksal beschränken kann. Im Okt.44 wurden dann alle Hochschulen im Zuge des totalen Krieges geschlossen. Durch Dr.Miederer erhielt ich aber sofort den Auftrag ein Staatl.Hochschulinstitut für Musikerziehung aufzubauen.Dies sollte zuerst nach Heidelberg. Da aber dort keine ausreichenden Räumlichkeiten zur Verfügung standen, wurde ich nach Trossingen verwiesen. Hier habe ich dann im Febr.45 das Institut aufgebaut. Unterkunft fanden wir inder Ihnen sicher bekannten Schule der Fa.Hohner. Die Herren Hohner haben sich in der vorbildlichsten Weise der ganzen Arbeit angenommen. Wir hatten und haben jede nur erdenkliche Unterstützung. Hugo Hermann ist der Leiter der Handharmonikaschule.Wir arbeiten jetzt sozusagen unter einem Dach. Im April kam dann die Besetzung durch die franz.Truppen.Endlich sollte der Krieg ein Ende finden. Aber schon nach 4 Wochen gelang es mir den zuständigen franz.Truppenoffizier für unsere Arbeit so zu interessieren, dass wir am 20.Mai 45 die Genehmigung erhielten die Arbeit in vollem Umfange wieder aufzunehmen. Seit dieser Zeit arbeiten wir uneingeschränkt und die Ergebnisse sind durchaus erfreulich. Wir haben einen kleinen aber recht begabten Schülerkreis. Lehrkräfte der Stuttgarter und Frankfurter Hochschule stehen mir zur Verfügung. Ich leite die Arbeit. Über 80 Konzerte haben wir seit der Besetzung durch die Franzosen durchgeführt und z.Tl. auch solche in Gemeinsamkeit mit erstklassigen ffranz.Künstlern durchgeführt. So sind die Fesseln denn endlich nach vie-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

len Jahren gefallen. Wir können wieder freier atmen und auf künstlerischem Gebiet so schalten, wie wir es für notwendig halten. Ein recht leistungsfähiges Kammerorchester steht mir zur Verfügung. Wir haben die verschiedensten Werke von Ihnen aufgeführt. U.a. auch die vorher erwähnte Donaueschinger Aufführung bestritten. Das für uns zuständige Staatssekretariat in Tübingen stützt uns nach besten Kräften. Deutschland ist ja jetzt wieder in viele Zonen eingeteilt und da macht die Zuständigkeit einige Schwierigkeiten. So hat unsere Anstalt schon bestanden, als es noch garkeine deutsche vorgesetzte Dienststelle gab. Wahrhaft ein Kuriosum. Aber die Zeit ist ja so voller Merkwürdigkeiten, dass man sich über diese kleinen Dinge einfach hinwegsetzen musst. Unser Tun und Handeln hat uns Recht gegeben. Schade, dass Sie die Arbeit nicht einmal sehen können. Wie mir Herr Direktor Hohner mitteilte, ist vorerst nicht daran zu denken, dass Sie nach Deutschland kommen. Ich bedauere dies sehr, denn auf ein Wiedersehen mit Ihnen und Ihrer lieben Gattin hätte ich mich ganz besonders gefreut.

Nun noch einiges von meiner Familie. Meine Frau zog mit unserer Ellen von Ffm. nach Detmold zu meiner Schwester. Da diese Stadt aber immer mehr in den Bereich zu erwartender Luftangriffe rückte, bat ich meine Frau nach Thüringen aufs Land zu Freunden zu gehen. Unter unsäglichen Mühen gelang ihr dies auch. Erwähnenswert erscheint mir noch, dass wir im Dezember 44 noch Familienzuwachs bekamen. Meine Frau schenkte einem Mädel das Leben. Leider ist Angelika aber an einer Sepsis nach vorausgegangener Furunkelose im Mai 45 gestorben. Ich erfuhr diese Tatsache erst im Sept.45. Über 6 Monate war ich ohne Nachricht von meiner Familie, da die Post jeden Dienst eingestellt hatte. Endlich nach langem Warten erreichte mich im Sept. ein Brief mittels Kurier. Er enthielt für mich manche niederschmetternde Nachricht. Auf der anderen Seite war ich aber froh, dass meine Frau lebte. Sie müssen bedenken, dass Thüringen im Zuge eines Austausches durch die Russen besetzt wurde. Nun wurde es erst recht schwierig meine Frau nach Trossingen zu holen. Aber auch dies gelang dann endlich Ende des Jahres 1945 und nun sitzen wir wieder vereint in einer möblierten Wohnung und fühlen uns ganz wohl. Gesundheitlich geht es uns so wie allen anderen Deutschen. Daran lässt sich eben nichts ändern. Das müssen wir nun einfach auf uns nehmen. Ich brauche Ihnen hierüber nichts zu schreiben, da Sie über diese Tatsache sicher unterrichtet sind. Unser filius geriet am 14.Okt. 44 an der Adria-Front in engl.Kriegsgefangenschaft. Er wurde zuerst nach Algier und später nach Aegypten transportiert. Lange hatten wir keine Nachrichten von ihm. Auch diese Sorgen bedrückten uns sehr. Endlich kamen dann die ersten Lebenszeichen von ihm und zwar über die USA. Mein Bruder hatte Verbindung mit ihm aufgenommen. Jetzt haben wir laufende Nachrichten von unserem Jungen, dem es den Verhältnissen entsprechend ganz gut zu gehen scheint. Vor wenigen Tagen erhielten wir das erste Foto von ihm. Er sieht zwar sehr mager aber sonst ganz gesund aus. An eine Rückkehr ist vorläufig noch garnicht zu denken. Er rechnet erst im Jahr 1948 mit einer Entlassung. So müssen wir uns in Geduld fassen und abwarten. Wenn er nur gesund bleibt, denn das Klima muss mörderisch sein. Er ist in einem Lager unweit des Roten Meeres. In einem seiner letzten Briefe schreibt er:" dass es jetzt schon erträglicher würde, da die Temperaturen auf 40 bis 50 Grad gesunken seien"!

Und nun noch einiges, das für Sie sicher wissenswert ist. Der gute Dr.Hans Boettcher ist am letzten Kampftag in Berlin (1.Mai 45) in der Kanonierstr. gefallen. Seine Leiche konnte nicht festgestellt werden. Die arme Frau sitzt mit ihren 3 Kindern ohne jede Versorgung und muss sich entsetzlich plagen. Selten hat mich eine Nachricht so schwer erschüttert, wie die Todesnachricht von Hans Boettcher. Er war mir immer ein guter Freund und vorzüglicher Mitarbeiter. Dummerweise war Dr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

B. in Berlin geblieben und wurde dort noch ganz zum Schluss in ein solch dämliches Volkssturmbatl. eingereiht. Ich kann mir denken, wie sehr er dieses Kommisleben verflucht hat. Bis zum Frühjahr 1945 hatte ich ihn auf Grund keiner guten Beziehungen stets unabkömmlich stellen lassen. Dann verlor ich durch die allgemeinen Wirren die Verbindung mit ihm. An eine Postzustellung war ja schon seit Febr.45 kaum noch zu denken. Der Bombenkrieg hatte alles so nachhaltig zerstört, dass Post einfach nicht mehr zugestellt wurde.

Genzmer war erst in Hannover als Lehrkraft an einer Landesmusikschule, ging dann aber frühzeitig genug nach Tübingen zu seinen Angehörigen. Dort hat er das Kriegsende gut überstanden. Er hat ausgezeichnete Fortschritte gemacht und ist ein sehr würdiger Vertreter Ihrer Schule. Überall finden seine Werke höchste Anerkennung. Ich habe mich über das Wiedersehen mit Genzmer sehr gefreut. Nun ist er als sellv.Direktor an der neugegründeten Hochschule für Musik in Freiburg i.Br. Scheck (der Flötist) ist dort als Direktor. Ich stehe mit Beiden in Verbindung. Ihr ehem.Schüler Noetel ist in Berlin geblieben und unterrichtet an der dortigen Hochschule. Über Paul Höffer brauche ich Ihnen nichts zu berichten, denn er schrieb mir, dass er Verbindung mit Ihnen habe.

So habe ich Ihnen einen langen Bericht gegeben, mich dabei aber nur auf Ausschnitte beschränkt. Es gäbe viel zu berichten aber auch dieses genügt. Und nun möchte ich sehr gerne etwas näheres von Ihnen, Ihrem Wohlergehen und Ihrem Tun erfahren. Hoffentlich haben Sie sich dort einleben können. Waren Sie im letzten Sommer in Mexiko? Ich hörte, dass Sie dort für längere Zeit bleiben wollten. Es muss ein interessantes Land sein. Erst kürzlich las ich ein Buch voller Spannung über Mexiko. Haben Sie in den USA. einen Komponisten namens Henry Cowel kennen gelernt? Was macht er und wo wohnt er? Früher hatte ich briefliche Verbindung mit ihm. Herman Reichenbach ist an der Universität Virginia. Ob Sie wohl Verbindung mit ihm haben? Ist Ihnen ein deutscher Musiker mit Namen Paul Gies begegnet? Er muss an einer Universität in Lewisburg sein. Wir sind Schulkameraden aus Bonn. Gies hat aber schon lange nicht mehr geschrieben. So reissen die Fäden leider doch hier und da ab und das ist so bedauerlich. Ich weiss es , dass Ihre Zeit knapp bemessen ist, dennoch hoffe ich, dass ich von Ihnen einmal eine direkte Nachricht erhalte. Sie würden mir eine grosse Freude damit bereiten.

Bleiben Sie gesund und lassen Sie sich Beide herzlichst grüssen

als Ihr

K3335B 851,2

Professor
Ernst-Lothar v. Knorr

Trossingen/Wttbg., Burgstr. 5/1

den 16.11.1947

Herrn Professor Paul Hindemith
Yale Music school
NEW HAVEN /Conn.
U.S.A.

Lieber Herr Hindemith, liebe, sehr verehrte Frau Hindemith!

Endlich finde ich einmal einen ruhigen Tag, an dem ich Ihnen wieder schreiben kann. Es ist Sonntag und beim Blick auf den Kalender stelle ich fest, dass wir den 16.11. schreiben. Es ist der Tag Ihres 52.Geburtstags. Im vergangenen Jahr gab ich Ihnen am gleichen Tag einen ausführlichen Bericht über den schicksalhaften Ablauf meines Lebens. Seitdem hat sich für mich nicht viel verändert. Ich leite nach wie vor das Staatl.Hochschulinstitut für Musikerziehung hier in Trossingen. Die Arbeit hat sich weiterhin gut aufgebaut, die Begabungen lassen zwar allgemein in Deutschland zu wünschen übrig. Dennoch muss ich sagen, dass der Durchschnitt unserer Studierenden recht begabt und äusserst lerneifrig ist. Nach wie vor beschäftigen wir uns oft mit Ihren Werken, die den jungen Menschen starken Eindruck machen. Man findet in Ihrer Musik den echten Ausdruck für zeitgenössisches Schaffen. Leider sind in Deutschland viele Stellen am Werk und propagieren - anders kann man es nicht nennen - eine Sorte von Musik, die zwar gut aufgemacht ist, aber in ihrer Substanzlosigkeit oder Abwegigkeit auf starke Ablehung bei den jungen Menschen stösst. Hinzu kommen die sogenannten Fachzeitschriften, die das ganze Musikleben von Unten nach Oben krempeln wollen und nur in der radikalsten Richtung Musik gelten lassen. Auch Sie, mein lieber Herr Hindemith, werden nun als"Abtrünniger", als Klassizist angesprochen. U.a. hörte ich kürzlich einen Vortrag, wo in schärfsten Worten die Orchesterbearbeitung einiger Lieder aus Ihrem "Marienleben" angegriffen wurde. Diese dummen Schwätzer und Besserwisser sollten endlich einmal den Mund gestopft bekommen. Da die Verhältnisse aber in Deutschland so sind, dass selbst der Verleger einer Musikzeitschrift nicht einmal die Autoren seines eigenen Verlages vor Verunglimpfungen bewahren kann, scheinen wir wieder in ähnliche Verhältnisse hereinzuschliddern, wie wir sie gottlob hinter uns zu haben glaubten. Genug mit diesen Andeutungen über das unerfreuliche Leben in Deutschland. Sie kennen die Verhältnisse sicher aus eigener Anschauung, da Sie ja im Sommer hier waren. Leider habe ich Sie bei dieser Gelegenheit nicht sehen können. Herr Direktor Ernst Hohner hatte Ihnen über die Adresse von Ansermet einen Brief zu geleitet und Sie darum gebeten, wenn möglich auf ein oder zwei Tage nach T. zu kommen. Wir hätten uns über das Wiedersehen mit Ihnen ganz besonders gefreut. Wie schön wäre es gewesen, wenn Sie zu meinen jungen und begeisterungsfähigen Menschen ein paar Worte gesprochen hätten. Hoffentlich führt Sie Ihr Weg im nächsten Jahr wieder nach Deutschland, dann müssen Sie aber zu uns kommen. Ich werde veranlassen, dass Sie mit dem Wagen abgeholt werden, dann verlieren Sie keine Zeit. Sie müssen sich die hiesige Arbeit einmal ansehen. Wir haben mit dem eingefahrenen Musikhochschulrummel, wie er bisher in Deutschland betrieben wurde, gründlich aufgeräumt. Es wäre sicher für Sie auch nicht uninteressant die Arbeit einmal kennen zu lernen. Auf der anderen Seite hätte ich mich sehr gerne einmal mit Ihnen über Ihr Aufgabengebiet in den USA. unterhalten. Aus einem Interview, das im "Melos erschien, entnahm ich einiges. Aber aufschlussreich war dieses Zwiegespräch nicht. Ich habe aus dem Gedruckten den Eindruck ge-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wonnen, dass es auf Sensation hin zugeschnitten war. Wenn ich die Zeit genauer gewusst hätte, wann Sie in Frankfurt a.M. waren, dann wäre ich auf jeden Fall nach dort gekommen. Sie wissen ja, dass wir in Deutschland nicht frei im Lande herumreisen können, sondern Passierscheine beantragen müssen. Die Genehmigung dauert oft Wochen. Wie Sie wissen, liegt Trossingen in der franz. besetzten Zone. So ergeben sich für uns sehr viele Schwierigkeiten, die sich oft recht hemmend in der Arbeit auswirken. Dennoch packen wir aber alle Aufgaben mit dem notwendigen Nachdruck an und gelingt uns auch mit den täglichen Schwierigkeiten in etwa fertig zu werden. Bei Aufbau des Instituts verfügten wir über kein Notenblatt und kein Buch. In Deutschland gibt es ja auch nichts zu kaufen. Man muss dann schon den "Schwarzen Markt" aufsuchen, dieser ist aber für einen normalen Etat eines Instituts unerschwinglich. Da werden Sie dort ein leichteres Arbeitsfeld haben. Sicher verfügen Sie über die notwendigsten Arbeitsunterlagen. Wie ich kürzlich in einem sehr aufschlussreichen Artikel aus den USA las, besitzen Sie ja an der Yale University eine eigene Radiosendestation. Wie gerne würde ich das alles einmal kennen lernen, aber es wird ja wohl in unserem Leben nicht mehr möglich sein. Wie glücklich können Sie sein, dass Sie seinerzeit den Entschluss fassten ins Ausland zu gehen. Dr.Reichenbach ist ja auch Drüben. Er schrieb mir einen sehr ausführlichen Brief. Kommen Sie gelegentlich mit ihm zusammen? Gibt es in den USA auch so etwas wie "Volksmusikschulen"? Das wäre vielleicht noch ein Betätigungsfeld für junge deutsche Musiker?
Haben Sie Ihre Frau Mutter in Butzbach bei guter Gesundheit angetroffen? Früher, in Frankfurt, erkundigte ich mich ab und zu nach dem Befinden. Mit Dr.Hans Boettcher besuchten wir Ihre Angehörigen mehrmals. Boettchers Schicksal teilte ich Ihnen wohl mit? Der Ärmste modert auf irgend einem unbekannten Platz in Berlin. Was hat dieses Hitler-Regime nicht alles zerstört. Wie gut könnte ich diesen treuen Mitarbeiter jetzt hier gebrauchen. Leider gibt es nur wenige wirklich tüchtige Mitarbeiter. Neuerdings habe ich Helmut Degen als Kompositionslehrer heraufgeholt. Er arbeitet weitgehend im Sinne Ihrer "Unterweisung". Gerhard Strecke aus Breslau bzw.Beuthen wird Ihnen auch ein Begriff sein? Er erzählt öfter von Begegnungen mit Ihnen. Er ist als Schlesienflüchtling gleichfalls hier im Lehrkörper tätig.

Donaueschingen, ursprünglich Ihre Domäne, wird jetzt ganz von Hugo Herrmann verwaltet. Die Entwicklung ist dort anders gelaufen, als es unter Ihrer bewährten Führung geschah. Vielleicht haben diese Dinge auch ihre Existenzberechtigung verloren. In Deutschland kann man an einen positiven Aufbau kaum noch glauben. Zudem bekämpfen sich die Musiker untereinander in einer Weise, die man nur mit nazistischen Methoden bezeichnen kann. Das sind die rudimentären Erscheinungen, die diese Zeit uns als schlechte Eigenschaft auch noch hinterlassen hat. Ich glaube nicht mehr an eine Entwicklung. Der Kampf ist entsetzlich und die angestrebten Ideale unterscheiden sich diametral. Aber warum schreibe ich Ihnen das alles? Ja, machmal möchte ich mich mit Ihnen über den Weg unterhalten, der einzuschlagen ist, denn Sie stehen mitten in einer positiven Aufbauarbeit und wissen, wie man den Dingen begegnen kann. So wäre mir eine Aussprache mit Ihnen von allergrösster Wichtigkeit. Wird sie sich im kommenden Jahr arrangieren lassen?

Nun möchte ich Ihnen zu Ihrem heutigen Geburtstag noch alles Gute wünschen. Bleiben Sie gesund und schaffensfreudig. Ihr Werk wird weit über die Eintagsfliegen von Machwerken hinausleuchten, die sogen. bedeutende andere Komponisten als allein gültige Werke der Jetzzeit vorzulegen wagen. Was wir alles vorgesetzt bekommen, ist unbeschreiblich. Lassen Sie sich auf Ihrem graden und eindeutigen Wege nicht irre machen. Grüssen Sie Ihre liebe Frau von uns. Wir denken noch oft an die gemeinsamen Zusammenkünfte. Das liegt nun alles Jahre hinter uns. Aber es bleibt unvergessen.

Ich grüsse Sie mit meiner Frau herzlichst
als Ihr stets getreuer

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 3335 B 851,3

STAATLICHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
MUSIKERZIEHUNG
TROSSINGEN

(36b) TROSSINGEN, den 6.11.1949
Löhrstraße 32
Telefon 381

To: Mr. Prof. Dr. Paul HINDEMITH
Yale Music school
NEW HAVEN/Conn.
Alden Avenue 137
U.S.A.

Lieber Herr Hindemith,

zu Ihrem bevorstehenden Geburtstag sende ich Ihnen meine und meiner Frau herzlichste Glückwünsche. Mögen Sie den Tag bei bester Gesundheit und in alter Schaffensfreude verleben.

Oft habe ich an Sie und Ihre liebe Frau gedacht. Immer hatte ich gehofft, dass Sie - es war brieflich an der vergangenen Jahreswende verabredet worden - auf Ihrer diesjährigen Europareise auch Trossingen besuchen würden. Ich kenne die Gründe nicht, die Sie von Ihrem Vorhaben abhielten. Die Freiburger Schule hatte die grosse Freude Sie als Gast zu sehen. So sehr weit wäre Trossingen von Freiburg nicht gewesen. Ausserdem hätte man Sie dort mit dem Wagen abholen können. Vielleicht hat Sie die Person Hugo Herrmanns davon abgehalten Trossingen zu besuchen? Ich möchte aber bei dieser Gelegenheit erwähnen, dass die von mir geleitete Staatl. Anstalt nicht identisch mit der von Hugo Herrmann geleiteten ist. Wir haben also am Staatl. Hochschulinstitut nichts mit dem Akkordeon zu tun. Leider werden wir durch die gemeinsame örtliche Lage sehr oft mit der von Hugo Herrmann geleiteten Städt. Musikschule verwechselt, die sich vorwiegend mit dem Akkordeon beschäftigt. Sie kennen diese Gründung sicher noch aus Ihrer Donaueschinger Zeit? Soviel ich mich zu erinnern weiss, kam Hugo Herrmann durch Ihre Empfehlung damals zu Hohners.

In den abgelaufenen letzten 4 Jahren ist es mir gelungen hier eine durchaus tragfähige Arbeit aufzubauen, die sich, gemessen an mancher anderen musikalischen Bildungsstätte in den Großstädten durchaus respektabel entwickelt hat. Ein Besuch Ihrerseits wäre mir sehr willkommen gewesen, da Sie sich dann persönlich von dem Geleisteten hätten überzeugen können. Vielleicht nehmen Sie bei Ihrer nächsten Europareise Gelegenheit uns zu besuchen. Sie sind uns stets sehr willkommen und schon heute mit Ihrer lieben Gattin herzlichst eingeladen.

Im abgelaufenen Jahr haben wir wieder eine Anzahl Ihrer Werke aufgeführt. Paul Hindemith gehört "zum täglichen Brot" unserer musikalischen Erziehungsarbeit. Neuerdings wird auch in den Tonsatzklassen nach Ihren "Aufgaben für Harmonie-Schüler" und den "Harmonieübungen für Fortgeschrittene" gearbeitet. Glücklicherweise liegen nun auch diese Werke von Ihnen in einer deutschen Ausgabe vor.

Meiner Familie geht es gut. Im Juli vergangenen Jahres kehrte unser filius aus englischer Kriegsgefangenschaft, die er in über vierjähriger Dauer in Ägypten verbringen musste, wohlbehalten zu uns zurück. Vielleicht habe ich Ihnen von dieser für uns so hocherfreulichen Tatsache schon früher Kenntnis gegeben? Im September ds. Jahres hat er sich mit einer Stuttgarterin verlobt. Wir werden allmählich alte Leute. -

Wie oft sprechen wir noch von den Jahren,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

da wir gemeinsam in Neukölln wirkten. Erinnern sich noch des Dr.Kosmehl? Was wird wohl aus ihm geworden sein?- Damals waren noch erfreulichere Zeiten mit aufbauender Tendenz. Durch die Hitler-Aera wurden alle schönen Aufbaupläne restlos zerstört. Wir bemühen uns hier, so gut es geht, den geistigen Schutt wegzuräumen. Die Jugend zeigt sich aufgeschlossen und ist lernbegierig. So hoffen wir trotz allem Elend in der Welt in absehbarer Zeit wieder eine brauchbare Musikergeneration in Deutschland heranzubilden. Zweifellos sind die politischen Verhältnisse in Deutschland verworren wie nie. Sie werden sich davon bei Ihrem Deutschland-Aufenthalt selbst überzeugt haben. Hoffentlich kommt bald etwas mehr Ordnung in die Dinge.

Der Tod von Paul Höffer hat mich tief erschüttert. Ich sah ihn zuletzt im Juni ds.Jahres in Berlin. Damals machte er einen frischen Eindruck, er war voller Pläne bzgl. seines Hochschulaufbaues. Leider war es ihm nicht vergönnt das Amt des Direktors an der Hochschule länger zu verwalten, sodass seine durchgreifenden Reformpläne wohl kaum zur Auswirkung gekommen sind. Vorgestern erhielten wir von Annemie Höffer einen Brief. Die Ärmste hat es anscheinend sehr schwer. Sie wissen sicher, dass Paul Höffer eine neue Ehe einging?

Im Frühjahr hatten wir während vier Monaten den kleinen Wolfgang Boettcher zur Erholung bei uns. Der kleine Kerl hatte ein erstaunliches Untergewicht. Meiner Frau gelang es ihn tüchtig aufzupäppeln. Mit fast 20 Pfd.Gewichtszunahme strebte der Junge im September nach Berlin zurück. Die armen Berliner Kinder einschliesslich der sie umsorgenden Eltern haben es sehr schwer. Frau Boettcher berichtete uns, dass sie mit Ihnen in Berlin kurz zusammentraf.

Noch eine herzliche Bitte darf ich meinem Brief anschliessen. Aus Frankfurt/Main sandte man mir einen Bericht, in dem Sie zur Frage von Dr.Hochs Konservatorium (Staatl.Hochschule für Musik Ffm.) Stellung genommen haben. Wie Sie wissen, habe ich ab 1941 mit Hermann Reutter diese Anstalt verantwortlich geleitet. Nun bemüht man sich schon seit einiger Zeit mich nach Frankfurt zurückzurufen. Diese einstmals sehr fest fundamentierte Anstalt ist durch den Krieg und seine verheerenden Auswirkungen erheblich aus ihren Bahnen geraten. Z.Zt. scheint man nicht einmal die unbedingt notwendigen Etatmittel von Seiten des Staates und der Stadt zur Verfügung zu stellen. Man ist sich in Frankfurt garnicht bewußt, welchen Rang dieses Institut dermaleinst eingenommen hat. Deshalb war Ihr Bericht sicher sehr aufschlussreich und wird seine Wirkung hoffentlich nicht verfehlen. Die Anstalt schwimmt auch, da bisher kein verantwortlicher Leiter bestellt wurde. Ich interessiere mich für die Wiederaufnahme meiner dortigen Tätigkeit, da ich auf die Dauer doch nicht in der Kleinstadt bleiben möchte. Hier ist es zu eng, kein grosses Orchester, keine Chorvereinigung von Rang(ausser dem sehr fähigen Hochschulchor) keine besonderen Anregungen auf musikalischem Gebiet(Oper etc.), kein Sender usw.usw. Würden Sie mir den grossen Gefallen tun und mich Herrn Ministerialdirektor Dr.Karl Holl vom Hessischen Kultusministerium in Wiesbaden empfehlen? Er hat, wie er mir im Juni bei einer persönlichen Aussprache in Ffm. sagte, grosses Interesse an mir. Herr Dr.Fried Lübbecke mit seiner Frau haben mich gleichfalls empfohlen. Es wäre sicher von entscheidender Bedeutung, wenn Sie mir diesen persönlichen Gefallen täten. Bitte, geben Sie mir eine kurze Nachricht, ob Sie meiner Bitte entsprechen wollen.

Ihnen, lieber Herr Hindemith und Ihrer lieben Gattin wünschen wir von Herzen alles Gute. Ich grüsse Sie in alter Anhänglichkeit und grosser Verehrung als

der auf ein gesundes Wiedersehen im Jahr 1950 hofft.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K3335 B 851,5

STAATLICHES
HOCHSCHULINSTITUT FÜR
MUSIKERZIEHUNG
TROSSINGEN

(86) TROSSINGEN, den 28. 12. 49
Löhrstraße 32
Telefon 381

Lieber, sehr verehrter H. Stein herzlich

Über Ihre ~~guten~~ herzlichen Wünsche v. 22. 12. 49, die ~~eingetroffen~~ eingetroffen war, in Ihre charakteristischen Weihnachtsbriefe, habe ich mich mit meinen Familie sehr gefreut. Wir danken Ihnen sehr für Ihre Grüsse und nehmen mit Freuden davon Kenntnis, daß Sie im kommenden Frühjahr wieder nach Europa kommen. Bei dieser Gelegenheit müssen wir uns aber bestimmt wiedersehen.

In diesem weihnachtlichen Tagen wollte ich Ihnen einmal schreiben, da ich im „Merkur" las, daß Ihre liebe, verehrte Frau Mutter im hohen Alter in Buchsbach verstorben ist. Nehmen Sie mit Ihren Geschwistern auch von meiner Familie unser herzliches und tiefempfundenes Beileid entgegen. In den ersten Jahren meines Frankfurter Aufenthalts habe ich Ihre Frau Mutter gelegentlich gemeinsam mit Dr. H. Bottermann aufgesucht. Das liegt nun auch schon wieder viele Jahre zurück.

In der Ihnen bereits mitgeteilten Verhandlung der Ihnen bekannten Herrn Rau im Brief von Herrn Tiessen, mit Ihnen, H. f. M. Rau um Paul Hoffers Tod Komm. Direktor der Berliner Hochschule ist, es fragte bei mir an, ob ich geneigt sei die Stelle des Hochschule-Direktors in Berlin zu übernehmen. Der Senat der Hochschule möchte mich zu einmaliger Rücksprache für diesen Posten vorgeschlagen.

nach eingehenden Beratungen mit meinen Freunden – der Bundesleitung Einzelheiten zu jetzigem Überlegungsstadium noch nicht empfehlenswert – habe ich abgesagt. Ich bin heute auch froh über meine Entscheidung, denn sicher bin ich, daß Paul Hofer Herrn Egk nachfolgen von P.H. gewonden ist. Seine Hellmuth Overrod an Schwald, früher Köln. So bleibt für mich nun doch die Hoffnung auf Ihnen. Wie ich mir heute wünschen würden Sie an Dr. Holl in meinem Interesse schreiben. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie der bald sein könnten, da die Entscheidung über die Frankfurter Schule in nächster Zeit fallen soll. In Frankfurt ist man an mir ~~grundsätzlich~~ ~~sehr~~ interessiert, das hat man mir gerade bei den Verhandlungen Dr. Holl muß vielleicht seine Regierungsvorlage sein Verhältnis liegen sehr.

Sie haben den dreimaligen Auftrag an der Harvard University zu lehren. Ich beglückwünsche Sie zu dieser Berufung. Haben Sie Dr. Reichenbach einmal gesehen? Aber die USA sind ja so groß, daß man sich als kleiner Deutscher keine rechte Vorstellung davon machen kann. Fritz Hofmann, Berlin, überbrachte mir Ihre Grüße. Sie sagen ihm an Bln.

Ihnen und Ihrer lieben Frau herzliche Grüße und ein glückliches und schaffensfrohes Jahr 1957 wünschend mit dem Wunsch, Sie bald wiederzusehen.

Stets Ihr P.

K3335 B 851,7

Prof. Ernst-Lothar v. Knorr

Trossingen / Wttbg., Schurthalde 1

E.

11-1-1952

*

Lieber und sehr verehrter Herr Hindemith !

Leider kam ich zum Jahreswechsel nicht dazu, Ihnen einen Gruss zu senden, da ich über die Feiertage mit einer heftigen Kopfgrippe fast 3 Wochen fest zu Bett lag. Nun muss ich meine guten Wünsche für das Neue Jahr nachholen. Nehmen Sie mit Ihrer sehr verehrten Gattin die besten Wünsche für ein erfolgreiches, schaffensfrohes und hoffentlich von Gesundheit getragenes Jahr 1952. Mit meinen Gedanken bin ich oft bei Ihnen, denn die gemeinsamen Jahre der Arbeit ~~an der Neuköllner HMS~~ sind nicht ausgelöscht. Hin und wieder treffe ich den einen oder anderen Ihrer damaligen Berliner Hochschüler, der sich dem Kreis der Neuköllner Schule zugesellte. In letzter Zeit waren dies Genzmer, Pater Corbinian Gindele aus Beuron, und in Donaueschingen auf dem Musikfest traf ich den Amerikaner Gaßmann, der sich seit etwa 1 Jahr in Deutschland aufhält. Sie können sich denken, wie lebhaft unsere Gedanken um Ihre Person kreisten.

Heute darf ich Ihnen ~~wieder~~ eine grosse Bitte vortragen. Vor etwa 1 1/2 Jahren schrieb ich Ihnen, dass Dr.Holl, der ~~jetzt~~ als Regierungsdirektor an der Regierung in Wiesbaden wirkt, sich für eine Wiederverwendung meiner Person an der Frankfurter Hochschule für Musik einsetzen wollte. Leider hat Herr Dr.Holl sein Wort nicht gehalten. So blieb ich denn hier, obwohl die hiesige Anstalt mit Wirkung vom 30.Sept. 1950 ihre Tore schloss, da man im Zuge des zu erwartenden Südweststaates in Württemberg keine zwei Hochschulen betreiben wollte. Stuttgart hat Prioritätsansprüche gestellt, und so kam es zu einer vorübergehenden Schliessung unserer Schule. Nach vielen Bemühungen gelang es dann ~~schliesslich~~ eine "Stiftung des öffentlichen Rechts" zu erstellen, die das Aufgabengebiet der ehem. Schule in eingeschränkter Form wieder übernahm. Die Geldgeber sind jetzt der Staat Württemberg/Hohenzollern, die Stadt Trossingen und die Firma Hohner. Vorerst ist der Umfang der Arbeit noch gering. Die Schüler sind auf Grund der ~~Schliessung~~ im Sept.50 zu anderen Kunsthochschulen zwangsläufig abgewandert.

Ich strebe nun wieder einen grösseren Arbeitskreis an. Frankfurt a.M. kommt nicht mehr in Frage, da Davison aus Leipzig diese Stelle verwaltet. So sah ich mich nun vor einiger Zeit veranlasst, mich in Hannover um die freiwerdende Stelle an der Akademie für Musik und Theater zu bewerben. Diese war im "MELOS" bzw. "MUSICA" öffentlich ausgeschrieben.

Wie ich auf Umwegen aus Hannover höre, soll ich dort in die Reihe der Bewerber aufgenommen worden sein. Mein "Konkurrent" ~~ist~~ Herr Josef Rufer, ehemals Schüler von Arnold Schönberg in den 25ziger Jahren. Später dann ein Schreibgewaltiger im deutschen Blätterwald der Presse. Ich kann mir nicht vorstellen, dass dieser Mann eine Kunstschule mit ihren Aufgaben ~~xxxxxxxxxxx~~ richtig verwaltet, da er ja ohne jede Kenntnis auf diesem Gebiet ist.

Nun geht meine Bitte dahin, ob Sie vielleicht ein kurzes Gutachten ~~xxxxxx~~ über mich ~~für~~ die Stadtbehörde Hannover fertigen würden? Ohne diese "äusseren Hilfen" scheint auch heute keine Stelle besetzt zu werden. Da Sie mich und meine Arbeit kennen, wäre ein solches Schreiben von allergrösster

Wichtigkeit. ~~für mich.~~ Das Schreiben müsste etwa folgende Punkte enthalten: Künstlerische und pädagogische Leistung, Fähigkeiten als Schulleiter und Organisator. Da die Angelegenheit sehr eilig ist, müsste das Schreiben möglichst bald an folgende Adresse abgesandt werden: Herrn Oberstadtdirektor W i e c h e r t, (20a) Hannover, Rathaus.
Kurz noch einige Daten über mich: von 1937 bis 1941 Lehrkraft an der Staatl.Hochschule für Musik in Berlin-Charlottenburg. 1941 ~~mit~~ zum stellv.Direktor der Staatl.Hochschule für Musik in Frankfurt a.M. ernannt. Nach Stillegung sämtlicher Kunsthochschulen (Goebbels-Erlass zum totalen Krieg) 1945 mit dem Auf- und Ausbau des Staatl.Hochschulinstituts für Musikerziehung in Trossingen in leitender Position beauftragt. Diese Stelle habe ich bis heute inne. Sollten Sie weitere Daten oder Unterlagen von mir benötigen, so stehe ich Ihnen hierfür jederzeit zur Verfügung.

Wichtig ist folgendes, meine hiesige vorgesetzte Dienststelle, das Kultministerium des Landes Württemberg/Hohenzollern in Tübingen, weiss von dieser Bewerbung bisher nichts. Es ist daher vorläufig eine vertrauliche Behandlung der Angelegenheit geboten. Dies auch in Bezug auf die Persönlichkeiten Hugo Herrmann, der hier die Städt.Musikschule leitet, und Herrn Direktor Hohner. Es wäre denkbar, dass Sie mit diesen Herren gelegentlich zusammentreffen. Meine Position würde ich aber hier sehr erschüttern, wenn meine Bewerbung in Hannover negativ entschieden werden sollte.

Mit grosser Freude und innerer Anteilnahme habe ich Ihr weiteres Schaffen verfolgt. Leider bin ich hier nur auf den Rundfunk angewiesen. Aber ich hatte Gelegenheit viele neue Werke von Ihnen ~~zuzuhören~~, auf diesem Wege zu hören, die mich sehr stark beeindruckt haben. Letztlich war es Ihr Honrkonzert, das von Brain hervorragend interpretiert wurde.

Nun werden Sie Ihre Arbeit in der Schweiz aufgenommen haben. Ich wünsche Ihnen einen vollen Erfolg und hoffe sehr, dass wir uns nun bald einmal wiedersehen werden, nachdem wir räumlich ja garnicht mehr so weit voneinander getrennt leben.

Für Ihre freundliche Mühewaltung sage ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank.

Mit den herzlichsten Grüssen an Sie und Ihre liebe und sehr verehrte Gattin bin ich
Ihr dankbar ergebener

Ernst Lothar v.Knorr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K3335 8 851,8

Ernst-Lothar v.KNORR

(20a) Hannover, den 14.11.1952
Waldersee str.100

Lieber, sehr verehrter Herr Dr.Hindemith !

Es wird Zeit, dass ich mich wieder einmal bei Ihnen melde. Seinerzeit bat ich Sie, mich bei meiner Bewerbung um Hannover zu unterstützen. Ich weiss nicht, ob Sie meiner Bitte entsprochen haben, möchte Ihnen aber doch mitteilen, dass ich unter vielen Bewerbern zum Direktor der Akademie für Musik und Theater gewählt wurde und seit dem 1.April ds. Jahres hier wirke. Die Arbeit macht mir viel Freude und ich hoffe sehr, dass ich sie meinen Vorstellungen gemäß aus- und aufbauen kann.

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie hier einmal vor den Studierenden und dem Lehrkörper sprächen. Wenn Sie wieder in der Schweiz sind, führt Sie Ihr Weg hoffentlich auch einmal hierhin. Ich würde dann dafür sorgen, dass Sie hier eines Ihrer Werke entweder durch den Oratorien-Chor oder in der Oper zur Aufführung brächten. Das hiesige Kultusministerium legt grossen Wert darauf, dass Sie hier einmal ein Werk von Ihnen dirigieren. Vielleicht lässt sich dieser Plan doch einmal durchführen, wenn Sie auch sicher mit Terminen in Europa sehr überhäuft sind.

Vor wenigen Tagen sprach ich hier Arndts aus Berlin, deren Sie sich sicher auch noch erinnern. Wir haben uns lebhaft über Sie und Ihr Schaffen unterhalten.

Ich habe mich hier gut eingelebt und bin sehr froh, dass ich wieder in einer grösseren Stadt wirken kann. Trossingen wurde auf die Dauer zu eng. Die Hohnerei bemüht sich ja rührend um einen kulturellen Aufbau der erzieherischen Arbeit aber Trossingen ist eben doch sehr weg. Zum Musikstudium gehört eigentlich die grosse Stadt.

Hier stehen nach dem beabsichtigten Weggang von Werner Egk die Gazetten davon voll, dass Sie Direktor der Berliner Hochschule werden sollen. Gestern las ich einen Stuckenschmidt-Artikel darüber. Ob Sie unter den obwaltenden Umständen wirklich eine Tätigkeit in Berlin anstreben?

Ihre Symphonie "Harmonie der Welt" habe ich mehrmals mit grösstem Interesse gehört. Welcher Bogen wird in diesem ~~Werk~~ Symphonie gespannt! Die Musikwelt ist Ihnen zutiefst dankbar für dieses herrliche Werk.

Ansonsten stossen sich hier die Musiken aller "Richtungen" hart im Raum. Hentze, Nono, Boulez sind die "genialen Vertreter" der sogen. neuen Musik. Aber was für Vertreter? - Mit dem wohllöblichen Herrn Hentze hatte ich ein langes nächtliches Gespräch. Wenn Sie herkommen sollten, werde ich Ihnen davon berichten. Ich kenne von diesem jungen Mann noch Werke aus der Zeit vor dem Umbruch, die in einem feuchtfröhlichen H.J.-Stil a la Spitta geschrieben waren. Diese Zeit scheint Herr Hentze ad acta gelegt zu haben.

Meine heutigen Zeilen sollen Ihnen aber keinen Musikbericht aus der alten Welt bringen, sondern sie sollen Ihnen meine Verbundenheit zu Ihrem 57.Geburtstag bekunden. Seit nunmehr 33 Jahren habe ich Gelegenheit gehabt Ihr Schaffen mitzuverfolgen dürfen. Es war in Heidelberg, als wir uns im Hause Dr.Lobstein vor vielen Jahren erstmals kennen lernten. Seit dieser Zeit ist mancher "Erdrutsch" erfolgt. Und doch: man lebt und ist eigentlich ein glücklicher Mensch. Für Ihr neues Lebensjahr darf ich Ihnen von Herzen alles erdenkbare Gute wünschen. Mögen sich auch Ihre künstlerischen und schöpferischen Gedanken alle erfüllen. Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer sehr verehrten Gattin recht gut. Ich hoffe immer auf ein Wiedersehen und knüpfe die Bitte daran, dass es im Jahr 1953 Wirklichkeit werden möge. Wenn es Hannover sein sollte, dann wäre ich ganz besonders glücklich.-

Nehmen Sie mit Ihrer lieben Gattin die herzlichsten Grüsse auch von meiner Frau

stets Ihr Ernst-Lothar v. Knorr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frau-Lotte v. Klum

Frau-Lotte v. Klum

K3335 B 251,18

Ernst-Lothar v.KNORR

(20a)Hannover, den 14.11.1952
Waldersee str.100

Lieber und sehr verehrter Herr Dr.Hindemith !

Es wird Zeit, dass ich mich wieder einmal bei Ihnen melde. Seinerzeit bat ich Sie, mich bei meiner Bewerbung in Hannover zu unterstützen. Ich weiss nicht, ob Sie meiner Bitte entsprochen haben, möchte Ihnen aber doch mitteilen, dass ich unter vielen Bewerbern gewählt wurde und nun seit dem 1.April ds.Jahres hier wirke. Die Arbeit macht mir viel Freude und ich hoffe sehr, dass ich sie meinen Vorstellungen gemäß aus- und aufbauen kann.
Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie hier einmal vor meinen Studierenden sprächen. Wenn Sie wieder in der Schweiz sind, führt Sie Ihr Weg hoffentlich auch einmal hierher. Ich würde dann dafür sorgen, dass Sie hier eines Ihrer Werke durch den Oratorien-Chor oder aber in der Oper zur Aufführung brächten. Das hiesige Kultusministerium legt grossen Wert auf eine solche Verbindung mit Ihnen. Also vielleicht lässt sich dieser Plan doch einmal durchführen, wenn Sie auch sicher sehr mit Terminen überhäuft sind.

Vor wenigen Tagen sprach ich hier Arndts aus Berlin, die Sie sicher noch in guter Erinnerung haben? Wir haben uns lebhaft über Sie unterhalten.

Ich habe mich hier gut eingelebt und bin sehr froh, dass ich wieder in einer grösseren Stadt wirken kann. Trossingen wurde auf die Dauer doch zu eng. Die Hohnerei bemüht sich ja rührend um einen kulturellen Aufbau der dortigen Arbeit aber es ist eben doch eng und unproblematisch. Zum Musikstudium gehört eigentlich die grosse Stadt.

Hier stehen nach dem Weggang von Werner Egk die Zeitungen davon voll, dass Sie Direktor der Berliner Hochule für Musik werden sollen. Gestern las ich einen Stuckenschmidt-Artikel darüber. Ob Sie unter den obwaltenden Umständen wirklich eine Tätigkeit in Berlin anstreben? Ich kann es mir kaum denken.
Ich Habe Ihre Symphonie der Welt mehrmals mit grossem Interesse gehört. Welcher Bogen wird in diesem Werk gespannt. Die Musikwelt wird Ihnen zutiefst dankbar für dieses herrliche Werk sein.
Ansonsten stossen sich hier die Musiken aller "Richtungen" hart im Raum. Henze,Nono,Boulez sind die "genialen Vertreter" der neuen Musik. Aber was für Vertreter! Ich möchte mich darüber nicht weiter auslassen. Wenn Sie herkommen sollten, werde ich Ihnen von einem nächtlichen Gespräch mit Herrn Hentze berichten, das mir symptomatisch für diesen jungen Mann zu sein scheint. Ich kenne noch Werke von ihm, als er noch in einem feuchtfröhlichen H.J-Stil a la Spitta schrieb. Na,diese Zeit scheint Herr Hentze ad acta gelegt zu haben.

Diese Zeilen sollen Ihnen aber keinen Musikbericht aus der alten Welt bringen, sondern sollen Ihnen meine Verbundenheit zu Ihrem bevorstehenden 66.Geburtstag bekunden. Seit 42 Jahren habe ich nun Gelegenheit Ihren Entwicklungsgang mitzuverfolgen. Es war in Heidelberg, als wir uns erstmalig im Jahre 28.kennen lernten. Vielleicht war es auch schon früher, das weiss ich nun nicht mehr genau. Wir trafen uns im Hause Dr.Lobstein oben am Schloss. Seit dieser Zeit ist mancher "Erdrutsch" erfolgt. Und doch, man lebt und ist eigentlich ein glücklicher Mensch! Für Ihr neues Lebensjahr darf ich Ihnen von Herzen alles Gute wünschen. Mögen sich auch Ihre künstlerischen Vorstellungen und Wünsche alle erfüllen. Das walte Gott!
Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer lieben sehr verehrten Gattin recht gut. Wir hoffen immer auf ein Wiedersehen und knüpfen die Bitte daran, dass es im Jahr 1953 Wirklichkeit werden möge. Wenn es Hannover sein sollte, dann wären wir ganz besonders glücklich.
Nehmen Sie mit Ihrer lieben Gattin die herzlichsten Grüsse auch von meiner Frau

stets Ihr

Ernst-Lothar v. Knorr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ihnen-Dodat v. [illegible] (20a)Hannover, den 14.11.1952
Wilhelmstr.41C

Ihnen und sein verehrter Herr Dr.Hindemith !

Es wird Zeit, dass ich mich wieder einmal bei Ihnen melde. Seinerzeit haben Sie, mich bei meiner Bewerbung in Hannover zu unterstützen. Ich weiss nicht, ob Sie meiner Bitte entsprochen haben, möchte Ihnen aber doch mitteilen, dass ich unter vielen Bewerbern gewählt wurde und nun seit dem 1.April de.Jahres hier wirke. Die Arbeit macht mir viel Freude und ich hoffe sehr, dass ich die meisten Partituren remis aus- und aufführen kann.
Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn Sie hier einmal "x" meinen Studierenden spielen. Denn Sie wieder in den Konzerte sind, kann Sie ihr Ihr Interesse sicher auch einmal hierher. Ich würde dann dafür sorgen, dass Sie hier einen Abend Ihrer eigenen Werke dirigieren. Es würde dann den Orchester-Chor oder aber in der Oper zur Aufführung bringen. Das hiesige Rundfunkstudio um Jetzt europäer Ort und eine solche Veranstaltung mit Ihnen. Also vielleicht Ihnet sich dieser Plan doch einmal durchführen, wenn Sie auch sicher sehr mit Terminen überhäuft sind.

Vor wenigen Tagen erhielt ich Ihr Angebot aus Berlin, die Sie schon noch in guter Erinnerung haben? Ich hatten was lebhaft über Sie unterhalten.

Ich habe mich hier gut eingelebt und bin sehr froh, dass ich wieder in einer geordneten Stadt wirken kann. Dresdenen wurde auf die Dauer doch zu eng. Die Chöre haben sich ja wieder zu einen Kulturellen Zentrum der dortigen Arbeit, aber es ist eben doch eng und unerhebliches. Zum Wiederaufbau fehlt eigentlich die Phase Stadt.

Hier arbeiten noch den Regimt von Werner Ber die Beethoven davon voll. Gesprochen Leitung der Philharmonie hier Musik werden sollen. Gerhard hat ich einen Kundenschmidt-Artikel darüber. Ob Sie wieder den bewährten Dresdnern wirklich eine Tätigkeit in Berlin anbieten? Ich kann es mir kaum denken.

Ich habe Ihre Symphonie der Welt wohlwollend mit grossem Interesse gelesen. Leider sogen wird in diesem Werk gesagt. Die Musikwelt wird Ihnen zunächst dankbar für diesen bestimmten Werk sein.

Anscheinend stossen sich hier die Musiken aller "Richtungen" heut im Raum. Herze, Mono, Boulez sind die "geniales Vertreter" der neuen Musik. Aber was für Vertreter! Ich möchte mich darüber nicht weiter auslassen. Wenn Sie herkommen sollten, werde ich Ihnen von einem nächtlichen Gespräch mit Herrn Hentze berichten, das mir symptomatisch für diesen jungen Mann zu sein scheint. Ich komme noch Werke von ihm, als er noch in einem freundschaftlichen H.J-Stil a la Spitta schrieb. Na, diese Zeit scheint Herr Henze ad acta gelegt zu haben.

Diese Zeilen sollen Ihnen aber keinen Musikbericht aus der alten Welt bringen, sondern sollen Ihnen meine Verbundenheit zu Ihnen bezeugen und Gesundheit bekunden. Seit 42 Jahren habe ich nun Zugehörigkeit Ihren Entwicklungsgang mitzuverfolgen. Es war in Heidelberg, als wir uns erstmalig in Jahre 2[illegible] kennen lernten. Wahrlich war es auch schon früher, das weiss ich nur nicht mehr genau. Wir trafen uns im Hause Dr.Jostein oben am Schlosse. Seit dieser Zeit ist mancher "Friedrich" entflohen. Und doch, man lebt und ist eigentlich ein glücklicher Mensch! Für Ihr neues Jubiläum dort ich Ihnen von Herzen alles Gute wünschen. Mögen sich auch Ihre Kinderlieder Vorstellungen und Wünsche alle erfüllen. Das wolle Gott!
Hoffentlich geht es Ihnen und Ihrer lieben sehr verehrten Gattin recht gut. Wir hoffen immer auf ein Wiedersehen und wünschen die Hoffnung, dass es im Jahr 1953 Wirklichkeit werden möge. Wenn es Hannover sein sollte, dann wären wir sehr besonders glücklich.
Nehmen Sie mit Ihrer lieben Gattin die herzlichsten Grüsse auch von meinem Mann

stets Im

Frau Hildegard v. Ihnen

K 2335 B 851.3

Der Direktor

Herrn
Professor Dr. Paul Hindemith
Resedastrasse 2o
Z ü r i c h 8 / Schweiz

24. Oktober 1956

Lieber Herr Hindemith!

Soeben habe ich mich mit Ihrem Schweizer Vertreter, Herrn Walter Schultheiss, Zürich, noch einmal wegen des beabsichtigten Colloquiums in der hiesigen Akademie in Verbindung gesetzt, um von ihm einen Termin für dieses Gespräch zu erhalten.
Das Opernhaus liess mich wissen, dass Sie ab 7.11. hier in Hannover zur Probenarbeit anwesend sind. Ich komme erst am 9.11. aus Wien zurück und ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das Zusammentreffen in der Akademie so legen könnten, dass meine Teilnahme daran möglich wird.
Diese Bitte trage ich Ihnen noch einmal gesondert vor und gleichzeitig sollen diese wenigen Zeilen eine Erinnerung darstellen, dass Sie es freundlicherweise übernommen hatten, mit meinen Studierenden in ein zwangloses Gespräch einzutreten. Hierfür sind wir Ihnen äusserst dankbar.
Ich freue mich ganz besonders, Sie und hoffentlich auch Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin bei dieser Gelegenheit in Hannover nach vielen Jahren wiederzusehen und begrüsse Sie herzlichst

als
Ihr sehr ergebener

v. K.

(Prof. von Knorr)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 3335 B 851,10

Der Direktor

Herrn
Prof. Dr. Paul H i n d e m i t h
Z ü r i c h / Schweiz

18. Februar 1956

Lieber Herr Hindemith!

Gestern hatte ich Besuch von einem Schüler von Ihnen, Helmut Gericke, Leipzig, Hainstr. 9, der vorgab, in den Jahren 1927 - 29 bei Ihnen in Berlin an der Hochschule studiert zu haben. Ich hatte den Eindruck, dass er in seiner Tätigkeit beim Leipziger Gewandhaus sehr unglücklich ist und eine Verwendung in Westdeutschland anstrebt. Kennen Sie Herrn Gericke näher und können Sie mir etwas über seine künstlerischen Fähigkeiten sagen?
In der Anlage füge ich Ihnen 2 Programme aus jüngster Vergangenheit bei. Wir haben des öfteren hier Werke von Ihnen in unsere Programme einbezogen. Es ist im Lauf von etwa einem Jahr Ihr gesamtes Sonatenwerk zur Aufführung gelangt. Vielleicht macht es Ihnen Freude, diese beiden Programme für Ihre Akten zu erhalten.
In der Hoffnung, dass es Ihnen und Ihrer lieben Frau recht gut geht, begrüsse ich Sie herzlichst in alter Verbundenheit

als

Ihr

v. K.

(Prof. von Knorr)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BADISCHE
LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K 3335 B 851,11

Der Direktor

Herrn
Prof. Dr. Paul Hindemith
Resedastrasse 2o
Z ü r i c h 8 / Schweiz

25. Mai 1956

Lieber und sehr verehrter Herr Hindemith!

Wie ich erfahre, werden Sie im November ds. Js. hier in Hannover die Leitung eines Konzerts des Opernhausorchesters übernehmen. Wir Hannoveraner sind sehr glücklich darüber, dass Sie endlich auch einmal in unsere Stadt kommen werden und wir knüpfen daran die Bitte, doch zu erwägen, ob es nicht denkbar wäre, dass Sie aus diesem Anlass in der Akademie einen Vortrag übernähmen. Dieser Vortrag könnte mit Kammermusikwerken von Ihnen umrahmt werden.
Da Sie sicher mehrere Tage in Hannover anwesend sein werden - ich nehme an, dass Sie auch die Probenarbeit für das Konzert leiten - liesse sich der Vortrag Ihrerseits doch sicher einrichten.
Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir baldmöglichst mitteilten, ob Sie diesen Vorschlag akzeptieren und ggbf. das Datum bekanntgeben könnten, da wir auf lange Sicht planen müssen.
Dass ich mich ganz besonders freue, Sie und hoffentlich auch Ihre sehr verehrte liebe Gattin bei dieser Gelegenheit wiederzusehen, brauche ich Ihnen nicht zu versichern.
Hoffentlich sind Sie gesund von Ihrer Reise nach dem Osten zurückgekehrt.
In Erwartung Ihrer baldigen Nachricht bin ich mit herzlichen Grüssen und einer freundlichen Empfehlung an Ihre liebe Frau

Ihr alter

v.K.

(Prof. von Knorr)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Herrn Direktor

Berlin

Prof. Dr. Paul Hindemith

Rosenheimerstrasse 20

Z u r i c h / Schweiz

27. Mai 1956

Lieber und sehr verehrter Herr Hindemith!

Wie ich erstaunt konstatiere bin ich November da. Ja, hier in Hannover die Leitung eines Konzertes des Opernhausorchesters übernehmen. Wir Hannoveraner sind sehr glücklich darüber, dass Sie endlich auch einmal in unsere Stadt kommen werden und wir hoffen daran die Bitte, doch zu erwägen, ob es nicht denkbar wäre, dass Sie gar diesen Anlass in der Hauptsache dieses Vorteils übernehmen. Dieser Vorteil könnte mit Kammermusikwerken von Ihnen zurecht werden.

Da Sie sicher weitere Tage in Hannover anwesend sein werden - ich meine so, dass Sie auch die Probenarbeit für das Konzert leiten - bleiben sich der Vorteil, Ihrerseits doch sicher einrichten.

Lieber Herr, darüber, wenn Sie mir beibringlichst mitteilen, ob Sie diesen Vorschlag akzeptieren und gut, das Ihnen beantwortet kommen, da wir auf lange schon planen müssen.

Dass ich mich ganz besonders freue, Sie und hoffentlich auch Ihre sehr verehrte Liebe Gattin bei dieser Gelegenheit wiedersehen, brauche ich Ihnen nicht zu versichern.

Hoffentlich sind Sie gesund von Ihrer Reise nach den Osten zurückgekehrt.

In Erwartung Ihrer baldigen Bestätigt bin ich mit herzlichen Grüssen und einer freundlichen Empfehlung an Ihre Liebe Frau

Ihr sehr

v.Sr.

(Erich. von Enzr)

K3335 B 851,12

Der Direktor

Herrn
Professor Paul H i n d e m i t h
z. Zt. H a n n o v e r
Hotel Luisenhof

12. November 1956

Lieber Herr Hindemith!

Wie gestern mit Ihnen verabredet, gebe ich Ihnen in der Anlage die Diskussionspunkte für morgen bekannt.
Eine Bitte darf ich äussern: heute rief mich Herr Dr. Sprengel an, der an allen musikalischen Fragen der Akademie sehr interessiert ist und unsere Bestrebungen sehr fördert. Er möchte gern an der Diskussionsstunde teilnehmen. Ich hoffe, dass Sie dagegen nichts einzuwenden haben. Vielleicht kann ich Ihnen dann Herrn Dr. Sprengel, der sich für die künstlerischen Dinge in Hannover besonders einsetzt, kurz vorstellen.
Wie verabredet, hole ich Sie morgen früh um 1o,45 Uhr vom Luisenhof ab.

Mit herzlichen Grüssen an Sie und Ihre liebe
Gattin bin ich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

K3335 B 851,15

Hr. Paul Hindemith.

mit verehrten

Lieber Herr H.!

Am 16. Nov. 1960 feiern Sie ~~[illegible]~~ Ihren 65. Geburtstag. Freunde und Anhänger ~~Ihre Kunst~~ und Bewunderer Ihres Schaffens aus aller Welt werden Ihnen aus diesem Anlaß gedenken. In diesem großen Kreis der Gratulanten möchte ich mich ~~einreihen als~~ einreihen.

Unser ~~[illegible]~~ gegenseitiges Kennenlernen liegt nun 39 Jahre zurück. Zum 1. Mal begegneten wir uns im Jahr 1921 in Donaueschingen – es war bei dem gemeinsamen Freunde Max Riegle. Es folgte dann ein Zusammensein nach einem Konzert in Heidelberg im Hause Lobstein. ~~[illegible]~~ Sehr erinnere mich noch daran wie Frau Lobstein Sie ~~aufforderte~~ in später Abendstunde aufforderte noch etwas zu spielen. Das geschah dann auch Ihrerseits ~~mit~~ einem viel Humor. Vielleicht erinnern Sie sich ~~auch~~ noch an diese Begegnung? Es folgten die Jahre in denen wir uns dann über den persönlich freundschaftlichen Kontakt Bln. die uns auch arbeitsmäßig in der damals von mir geleiteten Städt. Volks- u. Jugend-Musikschule Bln.-Neukölln – der spätern Umbahnung der V.H.S. Stadt Bln. – zusammenfanden. In vielen Gesprächen und Begegnungen haben wir uns damals über die durch den Nazismus entstandene Lage unterhalten. ~~Die Wahl~~ Es waren wohl ~~der Kreis~~ der letzten Aufführungen ~~Ihr~~ einiger Ihrer Werke in Berlin ~~die auch wieder~~ an denen ich das Glück hatte teilzunehmen ~~zu können~~: in der Jugendakademie mit dem Bläser-Kammermusik-Quintett der Staatsoper Bln. – letzteres spielte Ihr Bläserquintett – und der von Ihnen geleiteten Aufführung im Zentralinstitut f. Erziehung

Ihre Wanda

in der Potsdamerstr. Zu beiden Programmen war auch ich mit Herbert eingeladen.

Was dann folgte, ~~war~~ brauche ich Ihnen, verehrter Meister H.,
nicht ins Gedächtnis zurückzurufen.
Das alles liegt wie ein traurig Spiel heute uns und dauernd
sind wir nun 65 Jahre — ich erreiche diese Lebensmarke
am 2. Jan. 1961. — geworden. Zu all' diesen hinter uns liegenden
Jahren habe ich immer regen Anteil an Ihren Kunstleistungen
scheffen genommen. Meine Wachsamkeit für sie ist ungemindert!
Das zu sagen ist mir an Ihrem 65. Jb. Tag ein Herzensbedürfnis.
Sie ~~Ihnen als~~ sind das leuchtende Vorbild für unsere junge deutsche Komponisten
und der Bewahrer einer großen deutschen Musiktradition.
~~Für diese~~ Dafür sei Ihnen an Ihrem Ehrentag mit Herzen gedankt.
Hinweisen in der hiesigen Stadtbücherei aus Anlaß Ihres Geburtstags
u.a. Gesamtsonaten — bitte zur Aufführung bringen. So hoffen wir
sie durch Ihr Wirken am geistigsten zu erleben.
Oft erinnere ich mich an unser Zusammensein in Heidelberg
Nun in H. und anlässlich Ihres Ehrentags in Gedanken. Bei dieser
Gelegenheit ~~der~~ kreuzt ich ~~Ihnen~~ Sie und Ihre liebe
Gattin auch mit meiner Frau ~~vorstellen~~ bekannt machen.

So sind die Jahre wie im Fluge vergangen. Trotz

TELEFONER: 11636 — 11646
i Hamosand AB

FRIMURAREHOTELLET
i Härnösand AB
TELEFONER: 116 36 – 116 46

Härnösand den

aller Erschütterungen und schweren Erlebnisse, die Sie in ganz besonderem Maße mit Ihrer lieben Frau erdulden mußten Sie ~~wo~~ werden aber am 16. Nov. die ~~Jeco~~ bestätigt erhalten ~~steht haben~~ daß wir sehr die ~~deutsche~~ internationale Musikwelt ~~an~~ und dann eingeschlossen die deutsche Ihnen und ~~damit~~ auch ~~an~~ Ihnen bewundernswerten Schaffen verbunden ist.

Wenn ich ~~ein~~ am Schluß noch eine große Bitte äußern

~~durfte~~ darf, dann wäre ~~es der~~ mein innigster Geburtstagswunsch von Ihnen ein ~~Foto~~ Bild mit Widmung zu erhalten. Sie würden mir ~~damit~~ die allergrößte Freude bereiten mit der Erfüllung dieses Wunsches.

Ich hoffe, daß dieser ~~Geburtstags~~ Zeilen ~~Brief~~ Sie bei bester Gesundheit erreichen und begrüße Sie, lieber Meister Hindemith, mit Ihre liebe Gattin zugleich im Namen meiner Frau als

Ihr getreuer

E. L. v. K.

P. S. Vorgestern waren wir bei ~~Ihnen~~ den Verwandten Ihrer lb. Frau bei der Ande Familie Hr. ~~Ada~~ Hartmann.

K 3335 B 851 ,17

Lieber Herr Hindemith!

Zu Ihrem 60. Geb.-Tag sende ich Ihnen meine und meiner Frau allerherzlichste Glückwünsche. Ich hoffe, daß diese Zeilen bei gutem Wohlbefinden ereichen. Möge auch ~~über~~ im 67. Lebensjahr Ihre vielfältigen Aufgaben als Komponist, Interpret, Dirigent und Lehrer in so reichem Maße erfüllen können, wie es bisher der Fall war. Durch viele Briefe ~~in der~~ von gemeinsamen Freunden u. Bekannten, durch Fachzeitungen und Tageszeitungen habe ich immer wieder erfahren, welches Arbeitspensum Sie im abgelaufenen Lebensjahr geleistet haben. Ich bewundere Sie in Ihrer künstlerischen Schaffenskraft und versichere Ihnen, daß Sie mir stets Vorbild gewesen sind und auch in Zukunft bleiben werden.

Manchmal ist man erschüttert über diesen sogen. Kunstbetrieb auf dem ~~Raum~~ weiten Feld der Musik. Der Zerstörungsdrang einiger Avantgardisten ist unbeschreiblich. Dabei finden gerade diese Kreise in zunehmendem Maße Anerkennung von den sich aber schlagenden Sendern

und Berichterstattern. Man könnte zur Tagesordnung übergehen, wenn diese Entwickelung nicht so gefahrlich wäre. Zu den jungen schaffenden Kräften, die wir zu erziehen haben, ist die ganze Umwälzung ein gefahrlicher Anreiz, den jungen Menschen den richtigen Weg zu weisen.

Meine einzige Tätigkeit habe ich wegen Erkrankung der Augen ganz aufgeben müssen. Man bot mir die Stelle des H.-M. in Th. an, nach langen Sorgen und vielen Überlegungen habe ich diese Berufung angenommen. Wir mussten unser schönes Haus, das uns Ihr Verwandter Arch. Hartmann gut so viel Freude gemacht hat, aufgeben. Zu H. haben wir ein freies Vorhaus. Wir wollen dort unsere Möbel möglichst mit einrichten. Zu etwa 8 bis 10 Tagen gehen wir wieder in eine Wohnung in der Nähe von H. Meinen neuen Amtsbereich ~~gehört zu Ihrem~~ Bezirk: (172) Neckargemünd bei H'berg, Leutershausen, Ladenburg, Schriesheim.

Ihnen und Ihren der herzlichsten Wünschen

Bitt für E

liebem Gatten sendet zu Grüsse verbunden mit allen guten

Ihre

E. L. v. Kurr

K3335 B 851 20

10.2.1963

Hr. H. Hindemith!

Für Ihre guten Wünsche ~~zum~~ ~~für~~ für 1963 danke ich Ihnen und Ihrer lieben Frau herzlichst. Ich muß mich für die wirklich prächtig gegriffene ~~=~~ gesendete Halte) Gebäck Tagzahl 76 anstelle von 67 – schon entschuldigen. ~~Man kommt in~~ Ihre ~~diesjährige~~ Weihnachtszeit zum „langen Weihnachtsabend" hat uns schon ergriffen. Wir erlebten Dez. 1961 die Mannheimer Uraufführg. mit Ihrer Leitg., wollten sie besuchen, dort ~~der Andrang~~ durch es waren für viele Menschen, die die gleiche Absicht ~~verfolgten~~ hatten. Vorgestern hörten wir Ihr Konzert in der Hpt. Schulaula mit Ihren herrlichen „Symphoniemusiken" und dem Reg.-Kl. Konzert, das im 1. u. 2. ~~Satz~~ und in der Coda des letzten Satzes ein zerstörtes ~~Werk ist~~ und oder zerstörtes Werk ist, ~~Werke~~ Und da bin ich auch wieder einmal bei einer hoch gewaltigen Veranstaltg. in der Bles. Kirche lange an den Sie teilgenommen haben sollen, und einen Gedanken oft mit Ihnen und Ihrer lb. Frau verbunden.

Darf ich Ihnen heute noch eine Bitte vortragen? Meine Frau hat Anfang Mai Geburtstag und da ich ihr paar Bücher von Ihnen zu Weihnachten geschenkt habe, würde sie sich ganz besonders

über einen herzlichen Herbst Empfangung freuen.
Ich bitte Beiliegendes Ihnen mit gleicher Post zu.
Nehmen Sie für Ihre Freundlichkeit schon heute
unseren ~~allerbesten~~ dankbaren Dank. für Ihr Wohlergehen
Mit ~~allen guten~~ besten Wünschen ~~für Ihr arbeitsreiches~~
~~Leben~~ und herzlichen Grüssen für Beide stets
Ihr ~~stets~~ getr.
E. h. v. K.

poste restante